

In Genua war Montorsoli als Baumeister auch für Brunnen, durch das Haus Doria beschäftigt. Ein Seeungetüm, für dieses Haus gearbeitet, ging bereits nach Spanien an Kardinal Granvella. Der Neptun mit Wagen und Seepferden in dem von Adlern umgebenen Becken im großen Garten zunächst hinter dem Palast, soll jedoch nicht von Montorsoli, sondern von Taddeo Carlone sein.

Villa d'Este (§ 124) zu Tivoli, um 1550 unter Pirro Ligorio angelegt, durch unbeschränkte Verfügung über den Teverone ein Vorbild aller Wasserpracht; alle jetzige Einfassung und Skulptur der Brunnen und Grotten erst im Barockstil geschaffen oder überarbeitet, die vielen antiken Statuen, die in der Villa (auch wohl in Verbindung mit den Wassern) standen, im 18. Jahrhundert in den Vatikan übertragen.

In der Vigna di Papa Giulio III. (1550–1555), vor Porta del Popolo zu Rom, hauptsächlich von Vignola, die Wasserwerke nie völlig ausgeführt; auch in dem tief liegenden hintern Hof, einem Asyl alles Kühlen, nur das Nymphaeum in der Mitte vollständig.

Außerdem von Vignola im wesentlichen herstammend: die Brunnen und Terrassenaufstiege der Villa Lante alla Bagnaja vor Viterbo, – die Wasser der Caprarola, – sowie in Rom der Aufstieg zu den Orti Farnesiani von der großen Pforte am Forum her, mit Treppen und Grotten in Absätzen.

In anderem Sinne einflußreich wurden damals die Brunnenskulpturen der herzoglichen Villa Castello bei Florenz (so benannt nach einem antiken Wasser-Castellum), welche seit 1546 durch Nic. Pericoli, genannt Tribolo, und dessen Gehilfen entstanden; hier sah man (und sieht man zum Teil noch) Kinderfiguren, u. a. dem antiken Kinde mit der Gans nachgebildet, weibliche Gestalten, die sich das Wasser aus dem Haar wanden, Seewidder und andere Meerwunder, den von Herkules erdrückten Antäus als Speifigur, Kolosse von Berggöttern mit triefendem Bart, auch die schon sonst üblichen Flußgötter mit Urnen, Vexierwasser aller Art, träufelnde Grotten und auch wahre Spielereien. Vasari X, p. 256 ss., v. di Tribolo. *Ibid.* p. 283 ss., v. di Pierino da Vinci. *Ibid.* XII, p. 29, v. di Montorsoli. (Von Tropfsteinen, *tarteri*, schaffte Antonio da Sangallo dem Herzog als Probe eine Saumlast; sein Begleitbrief Gaye, *Carteggio*, II, p. 344, zeigt, daß die Stalaktiten damals in Rom schon sehr in Übung waren und daß man dabei bestimmte antike Ruinen als Vorbilder nannte.) – Gegenüber der oben aufgezählten Gesamtanlage haben hier die Einzelideen und auch die bloßen Einfälle das Übergewicht. Wie weit dies auch von dem Brunnenwesen der übrigen Villen des Cosimo und seiner nächsten Nachfolger gilt, wissen wir nicht näher anzugeben.

Für Schalen sah man sich bereits nach ungeheuren Monolithen um; eine Granitschale von zwölf Braccien aus Elba für den Garten Boboli; Vasari X, p. 278, v. di Tribolo.

In der Folge griff der mächtigste Meister der nachmichelangellesken Plastik, dem man es nie vergessen darf, daß er ein Niederländer war,